№ 27. Vierter Jahrgang. 1843.




# Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.

Redakteur Reymann. (Glatz, den 8. Juli.) Druck von F. A. Pompejus.

## Der Alchymist.

Gemälde aus dem siebzehnten Jahrhundert.

(Beschluß.)

Wohl schön ist die weite Gotteswelt, aber das Herrlichste in ihr ist die menschliche Freiheit!

Vater Pisecky hatte mich durch ein geheim bereitetes Getränk in den tiefsten Schlaf gebracht und die betrogene Welt — oder vielmehr meine Blutsverwandten — mich sogleich zu meinen verstorbenen Vätern gelegt! Aber Vater Pisecky hattn die Stunden meines Schlafes gezählt und den Erwachten wieder in die Welt eingeführt. Bald befanden wir uns alle drei auf der heimlichen Flucht aus Böhmen. Liebt Pisecky nicht sein Vaterland? — Davon sprechen wir jetzt gar nicht; denn ein neues Leben hält uns mit seinen Abwechselungen gefesselt. — Johanna ist mein. Der Vater hat ein bedeutendes Vermögen erspart und seine Kunst öffnet ihm überall Herzen und Thüren. Ueberall wird er als Doktor Johann Cechides, — wie er sich in der Fremde nennt, — mit Freuden aufgenommen. Ich aber bin ein Schüler der heilbringenden medicinischen Kunst geworden.

Wie die Jahre vorübereilen! — Wer seine Tage glücklich verlebt, der verlebt sie auch schnell.

Meine theure Johanna beschenkte mich mit einer Tochter. Ich nenne sie Anna. Die Freude unsers Lebens ist erhöht.

Was macht mein Vaterland? — Hab' ich es etwa schon vergessen? — Nein, Vater Johann lehrte mich es im Herzen tragen. Ich bin im Geiste immer dort und bereite mich zu wichtigen Diensten vor. Der Himmel selbst lehrte mich die Arzneikunst kennen, denn ich bin dabei auf die Spuren weit größerer Naturgeheimnisse gekommen, welche zu verfolgen ich nicht unterlassen werde.

Ich hab' es gefunden! Und der Weg ist gebahnt und das Mittel erforscht, wodurch ich meinem Vaterlande helfen kann Ich werde Gold bereiten!

Der Vater lächelt über mein Alter. Ich bin noch nicht zu alt; die neidische Zeit wehte mich feindlich an; aber das Herz ist jung geblieben.

Die Freude währt nicht ewig! das fühlten wir, als Johanna zu Grabe getragen wurde. Wohl uns, daß Anna zu unserm Troste geblieben ist.

Ich weiß nicht, was uns so gewaltsam hinüberzieht ins Vaterland, da wir beide das Greisenalter erreichten! Wir kehren nach Böhmen zurück, wo uns wohl

Niemand kennen wird. Ein ganzes Menschenalter liegt zwischen uns und Prag; wir aber werden unsere Namen nicht verrathen.

---

Da bin ich wieder! — Ich küsse dich du geheiligtes Land! Freue dich! — denn mit uns ist dir Hülfe gekommen.

12.

Boleslaw sah die Bläter der Bibel emsig durch, und das sonderbare Schicksal Vater Dietrichs wirkte schmerzlich auf ihn und erregte seine Neugierde. Da erweckten auch einige Briefe, die hie und da eingeschaltet und von weiblicher Hand geschrieben waren, seine Aufmerksamkeit. Er öffnete ein veraltetes, bereits morsches Papier und begann zu lesen.

Es waren Klagen eines weiblichen Herzens, voll glühender Sehnsucht nach dem Geliebten. Elisabeth vertraute sich in weiter Ferne einem Briefe an und schrieb an Dietrich. Dabei lag noch ein anderes Blatt, wo sie im mütterlichen Schmerze, die unglückliche Frucht ihres Leibes beklagte und von der Welt Abschied nahm.

„Ich verzeihe unsern Feinden," schrieb sie, „und auch du wirst ihnen vergeben. Ich sterbe gern, denn mich drückt eine große Schuld und namenloses Elend. Könnte ich dir doch unser Kind, meinen Veit in die Hände legen! Wer wird sich seiner annehmen? — Wer kann mir sagen, ob dieses Geschöpf je seinen Vater erkennt? — Fürchte nicht, daß ich deinen Namen Jemanden verrathen habe. Was könnte es mir auch nützen? — Du aber wirst ihn doch einmal erkennen; denn die geheimen Wege des menschlichen Schicksals und die Stimme des Vaterherzens werden dich zu ihm führen. Ich werde ihm jenes Skapulier um das Hälschen binden, das mir mit dem letzten Briefe eingehändigt wurde, zum Zeichen, daß der Bote von dir gekommen. Dein Brief und deine Locke, geliebter Dietrich, liegen dabei auf der Perlenschrift ora pro nobis."

„Gott im Himmel!" schrie Boleslaw auf und zog, am ganzen Körper zitternd, das seidene Vermächtniß aus dem Busen hervor. „Gerechter Gott! Er ist mein Vater!"

Eiligst flog er aus seinem Zimmer in die Arbeitsstube Ditrichs. Der Alte stand beschäftigt am Feuerheerde, wo unter dem eisernen Gefäße lichte Kohlen flammten.

„Vater! Vater! erkenne deinen Sohn; mir hat Elisabeth das Skapulier um den Hals gebunden!" rief Boleslaw, und wollte sich dem Alten zu Füßen werfen, aber dieser schmerzhaft aufschreiend, fiel dem Sohne taumelnd in die Arme.

Entweder übersah er, durch den Ausruf des Sohnes aufgeschreckt, etwas am Heerde, oder es war die durch die Oeffnung der Thür plötzlich eindringende Luft Schuld daran, daß die im Kessel kochenden Gegenstände überliefen, aufzischten und dem Alchymisten ins Gesicht flogen; denn plötzlich umgab die dunkelste Nacht des Vaters Augen. Auf Boleslaws Rufen kamen Johann und Anna herbei. Der Sohn aber weinte und sah sich als die Ursache des Unglücks an, das den Vater getroffen. Doch im Augenblicke die erblassende Anna betrachtend, schrie er wie wahnsinnig: „mein Fluch! mein Fluch! und sank ohnmächtig zu Boden.

Zitternd hielt die klagende Tochter ihren Vater in den Armen und der alte Pisecky mit thränenden Augen stille betend, band dem unglücklichen Schwiegersohne die verbrannten Wangen mit einem Tuche zu.

Ein plötzlicher Sturm hatte den Frieden der stillen Familie im Hause am Pohorelec gestört, aber auch der Friede senkte sich wieder zu ihnen herab, obgleich seine Strahlen anders und viel milder erglänzten, als es vor der Ankunft des Fremdlings der Fall war.

Der Vater hatte seinen Sohm wiedergefunden, aber seine Tage neigten sich zu Ende; seine Augen blieben in Nacht gehüllt. Auch der Sohn hate seinen Vater wiedergefunden und ein Ziel erreicht, das er früher nie geahnt. Gereinigt stand er vor der Welt da; aber sein Herz war nicht ruhig, da er ihn beim ersten Wiedersehn verloren hatte.

Die Schwester und der Bruder erkannten sich; aber der Bräutigam und die Braut standen leise trauernd auf dem Grabe ihrer sehnsüchtigen Liebe.

Nur Johann stand unter ihnen wie ein tröstender Engel, und seine Worte fielen wie erfrischender Thau auf die matten, versengten Herzen seiner Lieben.

Der treue Freund, der Rath Andreas Klika, verwendete sich für die Wiedererlangung der väterlichen Rechte für Dietrich. Der gesammte Adel nahm an diesem ungewöhnlichen Falle den innigsten Antheil; und Dietrichs Bruder dankte dem Himmel, daß man ihn bei Gericht zu nichts anderem verpflichtete, als zur Zurückgabe seiner Güter.

„Wir haben Dir Deinen Namen und alle Macht wiedergegeben," ermahnte der sterbende Dietrich seinen Sohn, „Deine Sorge ist es nun, Alles zu thun, wodurch Du Deine Liebe zum Vaterlande an den Tag legen kannst!"

Als aber der Frühling seine schönsten Blüthen vor den Augen Prags entfaltete: da bat die schönste Blume der Stadt ihre Augen von der Welt auf ewig abgezogen. Fräulein Anna legte im St. Georgs-Kloster das Gelübde ewiger Jungfrauschaft ab.

Das Haus am Pohorelec stand nach dem Tode des gelehrten Pisecky lange verödet, bis es eingerissen wurde.

Aber unter den Eichen zwischen dem weißen Berge und der Brewnower Benediktiner-Abtei sah man oft

den Ritter Veit an jener Stelle in schmerzliche Erinnerungen versunken, wo er das erstemal dem alten Alchymisten begegnet war.

---

## Ankündigung
### einer reisenden Seiltänzer-Gesellschaft aus dem vorigen Jahrhundert.

Große und allergrößte Production auf dem schlappen und gespannten Seile. Große Production der königlichen Stockschläger, nebst vielem Anderen &c. &c.

Hohes auch höchstes, verehrungsvolles Publikum!

Da Ruhmredigkeit und Großsprecherei nie der Zweck und die Absicht der Gesellschaft war, als welche sie sich immer eifrigst bestrebte, das Vergnügen des verehrungsvollen Publikums an den Tag zu legen, sondern auch keine Mühe und Lebensgefahr sparte, sowohl in Trambolin-Sprüngen als auch Salto-Mortals ihre Ehrfurcht zu beweisen, zumalen sie einen Zuwachs von königlichen Stockschlägern erhalten und bekommen hat, so wird sie auch dieses Mal wie sonst und in Zukunft ihren Ruhm zu behaupten wissen, als welches hiermit unter Trommelschlag und Fahnen-Schwänken bekannt gemacht wird.

Nehmlich folgender Maaßen:

1) wird Dlle. Jeanette aus Gibraltar, wo die große Meerenge ist — sonst nur die Unzerbrechliche genannt, ihre ganze Kunst nicht sowohl anwenden, sondern auch zeigen, bei welcher Gelegenheit sie den hochschätzbarsten Gönnern eine Ueberraschung mit einem Trambolin-Sprung machen wird, wie gewiß noch an keinem königlichen Hofe ist gesehen worden, sowohl wegen seiner Kühnheit als Größe.

2) wird Herr Cacadu der Eiertänzer aus Paris, einen mazedonischen oder vielmehr abyssinischen Eiertanz verfertigen, wobei er sich wegen Abgang an Eiern eiförmiger Kieselsteiner aus Aegypten bedienen wird, zumalen da durch selbige die Täuschung der Illusion ganz und gar nicht gestört werden kann und darf, noch viel weniger aber die außerordentliche Geschicklichkeit des Tänzers abgestritten werden könnte. Man wird über die Leichtigkeit erstaunen, mit welcher dieses Meisterstück anzusehen ist.

NB. Ist auch schon an großen Fürstenhöfen so produzirt worden, wo noch Niemand etwas Aehnliches wollte gesehen haben. Folglich wird das Publikum &c.

3) wird Madame Direktrice troß des Umstandes, daß sie eine Frau im Mittelalter ist, auf dem gespannten Drath auf einem Beine stehen, mancherlei täuschende Kunstschwenkungen machen, und dabei mit so viel Geschicklichkeit als auch Rührung die Guitarre spielen, sich selbst aus der Phantasie accompagnieren, und über ein unten im Publikum gegebenes Thema aus dem Stegreif phantasiren, welches gewiß bisher von allen Höfen und Standespersonen mit dem größten Beifalle der Gesellschaft gesehen wurde. Die Guitarre ist gemacht aus einem Stücke Cederbaum vom Berge Libanon.

NB. Diese angenehme Gruppirungen wird Madame Direktrice im schönsten peruanischen Kostüme zu verfertigen die Ehre haben.

4) wird Monsieur Boudin aus Neufoundland auf dem schlappen Drathe den beliebten Aepfeltanz tanzen, wobei er nicht allein die Ehre haben wird, die Aepfel von vorne und von hinten mit der Gabel zu fangen, sondern sie auch vor aller An- und Abwesenden Augen essen wird. Das Letztere wird die Zufriedenheit des verehrtesten Publikums auf die höchste Stufe des Gipfels der Bewunderung setzen. Auch wird gar nichts mehr zu wünschen übrig bleiben.

5) oder fünftens wird der kleine Bajazzo allerhand Lustigkeiten und Spaßereien appliciren, welche sich durch eine ganz neue Methode auszeichnen werden, womit er Nationalsprünge ausführen wird. So ist er capabel, den John Bull mit einem einzigen Sprung a Plomb zu machen. Ferner macht er den Gros Jean mit der Rechten und dem linken Fuße. Detto den Wiener mit der Kehle oder sogenannten Gurgel. Ein Hauptcharakterstück, worin er sich selbst übertreffen wird. Er wird das, was die Künstler auf dem Drathe mit vielem Kunstgefühl hervorbringen, mit derselben Leichtigkeit unten auf der Erde machen, und sich überhaupt gar nichts aus dem Seile machen. Eine verstellte Bescheidenheit, welche ihm um so mehr zur Ehre gereicht, da er kurz auf diese Production den Drath besteigen, und von selbigem mit einer ausnehmbaren Geschicklichkeit herabfallen wird. Der daraus entspringende Pumper wird in der ganzen Nachbarschaft gehört werden. Seine Kleidung ist gegen die andern Bajazzo's, welche immer sehr lumpig angezogen sind, ganz wie die eines jungen Cavaliers.

6) wird der kleine Corsikaner über sechs der größten Maulesel oder auch Pferde wegspringen, welche von dem verehrtesten Publikum selbst ausgesucht werden sollen. Auch wird er, um seine Geschwindigkeit zu zeigen, während des Sprungs einen kleinen artigen Monolog zu deklamiren die Ehre haben.

7) wird Monsieur Parbleu eine ganze altrömische antike Pantomime von vielen Personen aufführen, bestehend aus folgenden Stücken, nehmlich den König Romulus, Remus, dann die Wölfin, welche sie säugt, und was alles übertreffen wird, des Tiberflusses, wie er leibhaftig fleißt, welche Personen Monsieur Parbleu alle persönlich nur mit seinem Körper affektiren und vorstellen wird, um so mehr, da die übrigen Mit-

glieder der Gesellschaft sich während dieser Pantomime neu umkleiden, verwandeln und costumiren müssen. Der Dialog hierzu ist alles pure Jamben.

8) wird das sogenannte

**Non plus ultra**

oder

der leibhaftige Herkules vorgestellt und agirt werden, in dem Raub der Sabinerinnen.

Da die Geschichte unumwunden sagt, daß die Römer vor Zeiten bei Begründung ihres Staats eben so gut Weiber brauchten, als wir, dero Nachkommen, und sie deshalb die Sabinerschen Jungfrauen zu einem Laetizel einluden, selbe sich auch gewissermaßen einfanden, und respektive lustig waren, so wurden sie endlich durch die starke Leibeskraft der Römer ergriffen, gepackt und entführet. Folglich wurde das alles wieder ausgeglichen.

Ein Stück, wovon mehr im Voraus zu sagen, würde unnöthig sein, zumalen die Spannung und Erwartung des hohen und allerhöchsten Publikums nicht allein auf das höchste gespannt werden, sondern sich auch zu dero Verwunderung selbst übertreffen wird.

Zu Verschönerung der Dekorationen wird bei diesem Stücke der sogenannte Morenwirbel auf der türkischen Trommel geschlagen werden, und die ganze Harmonie sich lebhaft beeifern.

Dem sei nun, wie ihm wolle, so werden alle Glieder der Gesellschaft, sowohl der Trambolinspründer als der königlichen Stockschlägern sich bemühen, auf dem schmalen Pfad zum Ziele zu gelangen, wo jedem wahren Künstler die saure verdiente Unsterblichkeit wenigstens gewiß und unausbleiblich ist. Ja was noch mehr, sie werden stets mit Hintansetzung aller Lebensgefahr das Vergnügen des Publikums nicht allein zu vermehren, sondern auch in die Länge zu ziehen suchen, daß es doch eine Weile dauert.

Zuletzt wird

9) die große Produktion auf dem feurigen Seile statt finden. Ein solches zu beschreiben, würde dem größten Pinsel unmöglich sein. Ja, der Direkteur will der außerordentlichen Ueberraschung dadurch nicht zuvorkommen, daß er dieselbe lieber nachkommen läßt. Ueberhaupt ist er einer von denen wenigen, welche mehr halten als Versprechen, da dieß letztere seinen Charakteur vor allen großen Höfen herabsetzen würde.

10) wird der kleine Breslauer aus Schlesien seinen ersten dramatischen Versuch auf dem Seile wagen, und bittet deshalb um dero Huld und Nachsicht.

Man wird ersucht, durch die Verläumdungen kritischer Journale, welche aus Neid des Beifalls viel Kalumniöses schreiben, und den Ruhm des Direkteurs schmälern möchten, sich nicht bei der Nase herumführen zu lassen. Die verschiedenen Künstler werden dem hohen Geschmacke eines Publikums zu schmeicheln wissen, besonders wird Bajazzo durch seine verstellte Dummheit hierin seine Schuldigkeit thun.

Nachschrift. Die königlichen Stockschläger werden sich zu mehrerer Abwechslung des Vergnügens heute noch nicht zu produziren die Ehre haben.

Um eilf Uhr werde ich zu Pferd und zu Fuß mit meiner ganzen Gesellschaft im feierlichen Costüme herumreiten.

Mit tiefstem Respekt vor dero Hochachtung verharrender und sich zu Gnaden recommandirender Eines hohen, höchsten und verehrungsvollen Publikums

unterthänigster
Sklav und Künstler, der Direkteur
Sans-Souci.

Der Schauplatz ist auf dem Markte in einem Heustadl. Kinder von unbewußtem Alter sind frei. Man ersucht das Publikum, sich hübsch ordentlich und anständig zu betragen. Hunde sind hiervon ausgenommen.

Der Anfang ist präcise 5 Uhr, wenn nehmlich wegen Andrang der Menschheit nicht früher angefangen werden muß.

Nochmals empfiehlt sich zu Gnaden und dero Huld und Nachsicht der

Unterzeichnete

(L. S.)

---

## Charade.

Drei Silben hat das Wort. Die erste ist sehr thätig,
Macht große Unruh oft, ist los', abscheulich, grätig.
Die letztern rufen dich, und sind ein Warnungszeichen,
Das dir zur Winterszeit gebietet auszuweichen.
Am Narren find'st du sie, am armen, wie am reichen.
Und trägt das Pärchen auch kein Narr in unsern Tagen:
So hat's doch Harlekin in alter Zeit getragen.
Verbrecher tragen's auch, und wahrlich nicht zum Schmuck.
Genug, - das Silben-Paar treibt in der Welt viel Spuck,
Und läßt die erste nicht zur Ruhe sich bewegen,
So mag das Ganze ihr gemach das Handwerk legen.

---

Auflösung des Räthsels in Nummer 26:

„Papagei."

---

**Hiezu eine Beilage.**